

Predigt zu Markus 12,41-44

Gelände des FC Haarbrücken anlässlich des Dorffestes in Haarbrücken

7. August 2022 um 10.00 Uhr

Predigtreihe IV – 8. Sonntag nach Trinitatis

Pfarrerin Nadine Schneider

I.

Liebe Gemeinde,

Jesus sitzt im Bereich des Tempels in Jerusalem.

Der Tempel ist prachtvoll. Überall glänzt Gold. Die Menschen scheinen winzig klein in diesem großen und überwältigenden Bau zu sein.

Männer und Frauen laufen an Jesus vorüber. Manche unterhalten sich. Andere sind in sich gekehrt.

Jesus sieht Menschen jeden Alters. Manche sind reich. Man erkennt sie, an den wunderschönen farbigen Gewändern. Doch andere sind arm. Sie scheinen fast unsichtbar zu sein, wie sie sich zwischen den Menschen bewegen. Ihre Tücher sind grau und abgetragen. Sie senken ihren Kopf und versuchen, ohne groß aufzufallen, an den gut situierten Menschen vorbei zu huschen.

Bald entdeckt Jesus eine Frau. Ihre dunkle Kleidung erzählt davon, dass sie eine Witwe ist. Ihr Rücken beugt sich leicht und sie geht langsam, aber zielstrebig ihren Weg, der sie direkt zum Gotteskasten führt.

Ein Gotteskasten ist vergleichbar mit einem Opferstock in unseren Kirchen, in dem man die Kollekte einlegt.

Jesus beobachtet die Witwe, wie sie einen kleinen Beutel aus ihrem Gewand zieht und zwei kleine Münzen in ihre leere Hand fallen lässt. Es sind zwei Scherflein. Die kleinste Münze der damaligen Welt. Heute hätten sie einen Wert von 0,5 Cent. Es ist so gut wie nichts.

Als die Witwe ihre kleine Gabe in den Gotteskasten gelegt hat und wieder weitergeht, erscheint es Jesus, als wäre ihr Gang aufrechter: ihren Kopf hat sie nach oben gerichtet, und ihr Rücken ist ganz gerade.

II.

Diese Witwe stimmt ihn nachdenklich. Bevor sie ganz aus seinem Blickfeld verschwindet, ruft er seine Jünger zu sich und weist sie auf die Witwe hin.

Diese Begebenheit findet sich im Evangelium des Markus im 12. Kapitel. Sie ist der Predigttext für diesen Sonntag:

41 Und Jesus setzte sich dem Gotteskasten gegenüber und sah zu, wie das Volk Geld einlegte in den Gotteskasten. Und viele Reiche legten viel ein.

42 Und es kam eine arme Witwe und legte zwei Scherflein ein; das ist ein Heller.

43 Und er rief seine Jünger zu sich und sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch: Diese arme Witwe hat mehr in den Gotteskasten gelegt als alle, die etwas eingelegt haben.

44 Denn sie haben alle von ihrem Überfluss eingelegt; diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte. (Mk 12,41-44)

- Soweit die Worte aus dem Evangelium des Markus.

III.

Mit diesen Worten lenkt Jesus meine Aufmerksamkeit auf die Witwe.

Ihr Mann ist verstorben. Durch seinen Tod hat sie ihre gesellschaftliche Stellung und ihre finanzielle Sicherheit verloren. Sie ist ganz auf das Wohlwollen ihrer Verwandten und Nachbarn angewiesen. Sie ist so gut wie auf sich alleine gestellt.

Doch dieser Frau, die in der Masse untergeht, schenkt Jesus – kurz vor seinem eigenen Leiden und Sterben – seine ganze Aufmerksamkeit. Er beobachtet sie voller Liebe und wertschätzt ihre Gabe als die reichste, die in den Gotteskasten hineingelegt worden ist.

Damit gibt er ihr ihre Würde zurück und macht sie zu einem selbstständig handelnden Menschen. Er sieht in ihr Herz und erkennt das Vertrauen, das sie Gott entgegenbringt: Indem sie so gut wie alles, was sie besitzt, in den Gotteskasten legt, bittet sie Gott darum, sich ihres Wohlergehens anzunehmen.

Sie glaubt daran, dass Gott sich um sie sorgen wird. Denn er weiß um den großen Dank, den sie ihm in ihrer kleinen Gabe erwiesen hat.

IV.

Auf dieses Vertrauen der Witwe weist Jesus uns hin. Es ist tief und kommt aus ihrem ganzen Herzen. Sie weiß sich bei Gott geborgen. Sie traut es ihm zu, dass er ihr alles gibt, was sie zum Leben braucht.

Heute – hier auf dem Dorffest in Haarbrücken – können wir erleben, was das Vertrauen in Gott im Leben eines Menschen bewirken kann:

Man freut sich darüber, dass es einem gut geht und man Zeit mit Menschen verbringen kann und darf, die man vielleicht schon lange nicht mehr gesehen hat. In diesem Jahr müssen wir uns kaum Gedanken wegen der Corona-Schutzmaßnahmen machen. Wir dürfen beieinander sitzen, miteinander lachen und reden.

Es ist eine Zeit der Freude und der Gemeinschaft, auf die man sich schon lange gefreut hat.

Dieses unbeschwerte Gefühl wird uns von diesem Dorffest hoffentlich über den ganzen Sommer bis in den Herbst hinein tragen. Einfach leben. Einfach die Sorgen, den Alltag für ein paar Stunden vergessen. Man freut sich an der freien Zeit, der Gemeinschaft und an der Fülle, die einem umgibt.

Im Großen und Ganzen könnte man sagen: Uns geht es gut!

Man fühlt sich getragen und geborgen. Man fühlt sich angenommen und geliebt. Man lebt.

Dies strahlt man auch aus. Man lacht und genießt die Gesellschaft. Man geht offen auf andere Menschen zu. Man nimmt sie wahr. Man hat Zeit – für sich selbst und für die Menschen um einen herum. Man ist einfach da.

Selbst die Sorgen, die einem im Alltag belasten, werden in diesen wertvollen Stunden klein.

V.

Darauf hofft die Witwe: Dass Gott ihre Sorgen mit ihr trägt. Denn sie glaubt daran, dass sie ein Kind Gottes ist; dass er sie so annimmt, wie sie ist – mit all ihren Sorgen und Nöten und mit all ihrer Freude und ihrem Glück.

Dafür ist sie Gott dankbar. So dankbar, dass sie ihre zwei Scherflein in den Gotteskasten legt.

Ich stelle mir vor, dass sie es lange in ihrem Herzen bewegt hat, ob sie wirklich alles, was sie besitzt, in den Gotteskasten legen sollte. Langsam ist die Idee in ihr zu einem Entschluss gewachsen, der sich immer mehr in ihrem Herzen verfestigt hat.

Denn sie glaubt daran, dass Gott erkennen wird: Sie gibt so gut wie alles, was sie hat, weil sie dankbar ist – für ihr Leben und für alles, was er ihr in ihrem Leben schenkt.

Es macht sie glücklich, dass sie von ihrem kaum vorhandenen Besitz noch etwas abgeben kann. Sie weiß, dass es so gut wie keinen Wert hat. Aber für sie ist es ihr wertvollster Besitz.

In ihrer Gabe zeigt die Witwe Jesus und auch uns, wie stark ihr Vertrauen in Gott ist. Sie glaubt daran, dass er sie in ihrem Leben begleitet. Wenn das Leben schwer wird, darf sie sich gewiss sein, dass Gott ihr Leid und ihren Schmerz kennt. Wenn sie vor Glück die Welt umarmen könnte, freut sich Gott mit ihr.

Obwohl das Leben so viel von ihr fordert und sie in eine unsichere Zukunft geht, ist sie sich bewusst, wie wertvoll und kostbar das Leben ist, das Gott einem jeden Menschen schenkt.

VI.

Sie lädt uns ein, unseren Blick weg von ihrer kleinen Gabe hin zu Gott zu lenken. Sie teilt mit ihm das, was andere Menschen wohl mit ihr geteilt haben. Sie gibt es weiter, weil sie selbst helfen möchte – mit den Möglichkeiten, die sie hat. Es ist nicht viel – so gut wie nichts, aber es wird durch die Gaben der anderen angefüllt.

Die Witwe fühlt sich gesegnet, dass Gott bei ihr ist und sie im Leben begleitet; dass er Menschen bewegt, Anteil an ihrem Schicksal zu nehmen und ihr im Leben zu helfen.

Jesus zeigt diese tiefe Glaubensgewissheit seinen Jüngern. Denn bald wird er nicht mehr unter ihnen sein. Sie werden selbst erste Gemeinden gründen und den Menschen von Gott erzählen.

Sie werden dabei oft an ihre Grenzen stoßen. Sie werden den Mut verlieren. Sie werden zweifeln und hadern. Sie werden Sorgen und Nöte haben.

Dann sollen sie sich an die Witwe erinnern – an ihr Vertrauen: Sie gibt alles und bekommt doch alles – von Gott.

Daran festzuhalten, wird viel Kraft und Mut erfordern. Aber man darf sich gewiss sein: Gott ist und bleibt da. Er sorgt sich um uns. Er hilft und gibt uns zum Leben, was wir brauchen – nicht nur essen und trinken, sondern vor allem Liebe, Hoffnung und Vertrauen.

VII.

Die Jünger schauen der Witwe nach. Sie geht mit Stolz erhobenem Kopf aus dem Tempel. Ihre Körperhaltung erzählt davon, dass sie Mut und Kraft, Hoffnung und Liebe gewonnen hat.

Die Jünger wenden ihren Blick und sehen Jesus an. Auch er verfolgt mit seinen Augen die Witwe. Er lächelt. Als sein Blick dem der Jünger kreuzt, wiederholt er seine letzten Worte: „Diese aber hat von ihrer Armut ihre ganze Habe eingelegt, alles, was sie zum Leben hatte.“ (Mk 12,44b)

Einige hören die ungesagten Worte Jesu: Vertraut! Habt Vertrauen in Gott!

Amen.